

Da es zu einer Vermischung dieser Sakramentalität des Amtes führt, wenn Funktionen des Amtes in Kult, Lehre und Leitung von Nichtgeweihten ausgeführt werden, plädiert der Autor in seinen Folgerungen für die Notwendigkeit einer Einbeziehung in das Weihesakrament.

Linz

Markus Lehner

■ ULLRICH LOTHAR (Hg.), *Kirche in nicht-christlicher Welt*. (Erfurter theologische Schriften, Bd. 15). (79). St.-Benno-Verlag, Leipzig 1986. Kart.

In der lockeren Folge eines drei- bis fünfjährigen Turnus veranstaltet das Philosophisch-Theologische Studium Erfurt seit vielen Jahren Theologische Wochen. „Kirche in nichtchristlicher Welt“ lautete das Thema der letzten derartigen Veranstaltung, die sich zum Ziel gesetzt hatte, daß „Fragen zur konkreten Situation unserer Kirche, zum geschichtlichen Erbe, das für heute neu zu erschließen ist, und zur heutigen Realisierung von Kirche behandelt werden“ (5).

Das vorliegende schmale Bändchen faßt vier bei diesem Anlaß gehaltene Vorträge zusammen. Zuerst gibt Joseph Reindl „Alttestamentliche Denkanstöße“. Er zeigt in einer redaktionsgeschichtlichen Analyse, wie sehr die theologische Auseinandersetzung mit dem Thema des Verhältnisses Israels zu anderen Völkern, insbesondere mit der Frage nach dem „Heil der anderen“, dem jeweiligen historischen Kontext verhaftet und auf eine konkrete Situation bezogen war. Das Weiterdenken auf die heutige Situation hin bleibt hier allerdings dem Leser überlassen, im Unterschied zum sehr informativen neutestamentlichen Beitrag von Claus-Peter März. Dieser wagt es sehr wohl, die theologischen Grundlinien der Anfänge der christlichen Mission daraufhin zu befragen, „ob sie in einer Kirche, die vielleicht schon am Anfang eines nachchristlichen Zeitalters steht und deshalb neu mit dem Problem ihres gesellschaftlichen Kontextes befaßt ist, Wegweisung und Orientierung geben können“ (35). Entscheidende Anregungen sind für ihn die Notwendigkeit von „Grenzüberschreitungen in Richtung auf religiöses, geistiges und kulturelles Neuland“, das Zulassen unterschiedlicher missionarischer Ansätze, ein produktives Spannungsverhältnis zwischen Konkurrenz und Kohärenz zu einer nichtchristlichen Umwelt sowie das Bewußtsein, daß das innere Leben der Kirche entscheidend ist für ihre Glaubwürdigkeit nach außen.

Für die beiden weiteren Beiträge bilden die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils die theologische Basis. Siegfried Hübner geht in erster Linie auf die neue Sicht des Atheismus ein und führt aus, welche entscheidende Neuorientierung hier mit dem Verständnis der Kirche als Sakrament gelungen ist. Lothar Ullrich beschäftigt sich mit Sinn und Aufgabe priesterlicher Existenz und priesterlichen Dienstes in der Diaspora; ein Begriff, der sicherlich — noch — weitgehend von den Verhältnissen in der DDR bestimmt ist.

Im Grunde werden jedoch bei realistischer Sicht der Dinge auch viele Gemeinden in anderen deutschsprachigen Ländern feststellen, daß sie „Kirche in

nicht-christlicher Welt“ sind, womit die Aktualität des Themas über den Bereich des „realen Sozialismus“ hinaus gegeben ist. Überdies bekommt man angesichts der guten Qualität der Beiträge Geschmack auf mehr theologische Literatur aus der DDR.

Linz

Markus Lehner

■ ENICHLMAYR JOSEF, *Der Heilige Geist führt die Kirche*. (36). Ennsthaler, Steyr 1988. Ppb. S 38.— / DM 5,80 / sfr 5,—.

Der „Altpfarrer“ der Pfarre St. Michael der Industriestadt Steyr hat sich schon mehrmals in gewichtigen Fragen der praktischen Seelsorge schriftlich geäußert. Sein Wort war jeweils lebensnah, kritisch, aber auch stets zuversichtlich und ermunternd. Von diesem Geist sind auch die Gedanken geprägt, die er zu Ehe und Familie in Verbindung mit den Erklärungen des II. Vatikanums vorlegt. Die Kürze der Darlegung mag auch den gestreßten Seelsorger noch veranlassen, sich diesen Überlegungen zu widmen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SCHÄFER PHILIPP, *Buße — Beichte — Vergebung*. (133). EOS, St. Ottilien, 1987. Kart. DM 14,80.

Ph. Schäfer, Dogmatikprofessor in Passau, bietet für die Seelsorger aber auch für die eigene Vertiefung eine klare und umfassende Einführung in Buße, Beichte und Vergebung an, die bei der noch immer bestehenden Verunsicherung auf diesem Gebiete eine wertvolle Hilfe ist. Da es sich hier um die uralte Frage nach Sünde, Schuld und Vergebung durch Gott handelt, werden die Quellen des Alten und Neuen Testaments ausgiebig befragt. Der Bußruf des Johannes und die Forderung Jesu nach Umkehr werden nach den Zeugnissen der Evangelisten und den Apostelbriefen dargestellt, eine wertvolle Hilfe für den Prediger und Katecheten. Es folgt eine kurze aber klare Darstellung der Bußverkündigung und Praxis der Vergebung in der Urkirche und Väterzeit. Auch auf die Bußtradition der Ostkirche wird geachtet. Von großer Bedeutung für die westliche Kirche wurde das keltische Bußwesen, das durch die iroschottische Missionstätigkeit weite Verbreitung fand. Gegen Auswüchse und Mißbräuche traten die Reformatoren auf. Das Trienter Konzil erneuerte die Bußpraxis der Kirche. Die Kapitel fünf und sechs befassen sich mit den dogmatischen Fragen über Sünde, Buße, Vergebung und den notwendigen Bedingungen dazu, wie Liebesreue und Furchtreue. Abschließend werden die Konstituenden des Bußsakramentes besprochen (Gewissenserforschung, Reue, Vorsatz, Bekenntnis der Sünde und die Genugtuung). Die wesentlichen Aussagen über Stiftung des Bußsakramentes und über Spender und Empfänger der Vergebung dürfen nicht fehlen. Klargestellt werden der Einsatz von Generalabsolution, Bußgottesdienst und Ablass.

Vorteilhaft ist der Hinweis auf die wissenschaftlichen Quellen im Anmerkungsteil. Das Buch ist eine wertvolle Hilfe für die Umkehrpastoral in der gegenwärtigen verunsicherten Zeit.

Graz

Karl Gastgeber